

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 42

Artikel: Macht geht vor Recht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das ist die Zeit der Teuerung,
Der Säuser-Stadium-Feuerung,
Diverser Steuern = Neuerung,
Wo mancher seufzt: jetzt geht es los,
Wo nehm' ich's Geld zum Heizen bloß!
Der Winter wird ein struber!
Sprach dieser Tag Herr Huber.

Marokko auf der langen Bank,
Der Türke wieder einmal krank,
Und allenthalben Zwist und Zank,
Zum Beispiel so in Portugal,
Wo's täglich Putz gibt und Krawall,
Dieweil die Monarchisten
Versprühen ein Gelüsten.

Umsonst nicht an die „bessre Welt“
Glaubt jeder, dem's nicht recht gefällt
Hienieden, wo regiert das Geld!
Wie denn schön Schopenhauer spricht:
Die Welt erschuf der Herrgott nicht!
Sie stammt ganz ohne Zweifel
Schon eher wohl — vom Teufel!

Man sieht, wie unbehindert,
Durch Hundsgemeinheit, Macht und List
Der Größere den Kleinen frisbt.
Italien wagt den Beutezug,
Der Friedensquatsch ist Lug und Trug;
Die Mächte steh'n beiseite,
Moralisch ist's 'ne Pleite!

Ernst Possart, der längst Abschied nahm,
Als Siebziger nun wieder kam,
Zu schöpfen seinen Rebach-Rahm.
Als Shylock tritt er wieder auf,
In München gab's Billetgerauf.
Aufs neu sieht man's mit Grausen:
Die Katz' lässt nicht das Mäusen! — ee-

Säuserlied.

Füllt mir den Becher mit neuem Wein,
Daß es sause und brause!
Soll mir herzlich willkommen sein
Jetzo in einsamer Klause.
Stille ist es weit umher
Nach dem Wirken und Werken;
Schafft deshalb mir Säuser her,
Meinen Frohsinn zu stärken,
Echten Sorgenzerzauser!
Säuser her, prickelnden Säuser!
Einmal nur im langen Jahr
hörst du sein Liedlein ertönen;
Ist er auch noch nicht lauter und klar
Wollen ihm gleichwohl fröhnen,
Giert und gärt doch die ganze Welt,
Goldwein, Goldwein zu werden!
Drum fürs letzte lumpige Geld,
Wackere Leidensgefährten,
Echten Sorgenzerzauser,
Säuser her, süffigen Säuser!
Drücken dich schwere Last und Schuld,
Bruder, vertrinke die Grillen!
Klappe zu dein bürgerlich Pult,
Gehe den Ärger zu stillen!
Keine bessere Kur ich weiß,
Allem Kummer zu wehren,
Doch plagt dich gar die Liebe heiß,
Laß sie wie Säuser sich klären
Und schlürf' Sorgenzerzauser!
Säuser her, brausenden Säuser!
Ernst Meyer-Liebstadt, Zürich.

Elfenbein-Präservatifs

wunderbar weich und elastisch,
Fischblasen, Ia., Paris
Original - Verpackung in Leder-
täschli für 1/2 Dz.

J. Cämmerer, Aarau.



Sind Sie
versichert?



BASLER LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
LEBENS-, RENTEN- & UNFALL-VERSICHERUNG
DIREKTION IN BASEL, ELISABETHENSTRASSE 46² · VERTRETER ALLERORTS



Phryne in Basel.

Madame de la Harpe, im Expressen groß,
Und in anderen Machenschaften,
Die wollten zwei Basler Detektivs
In ihrer Wohnung verhaften. —
Frau de la Harpe, noch im Morgenkleid,
Spricht: „Bitte nur Platz zu nehmen,
Ich mache nur rasch noch Toilette,
So — müßt ich wahrschafzig mich schämen.“ —
Bald d'rauf erscheint sie in der Tür
Und spricht mit spöttischer Miene:
„Ich folge gern ganz ohne Bier,
Doch folge ich nur als Phryne. —
Die Hölle fällt und im Türrahmen steht,
Als Eva sie, — vollkommen Alt —
Und die Welt stürzt nicht ein, ein leben-
diges Weib
Im frommen Basel — steht nackt. —
Doch die Detektivs, diewickeln sie schnell,
In Laken ein, und in Linnen;
Sie tragen hinab sie ins Coupe,
Und führ'n als Paket sie von hinnen. —
Madame de la Harpe hat zwei Jahre jetzt Zeit,
— Nun macht sie wohl trübe Vergleiche:
„Wenn zwei auch ein und dasselbe tun,
's ist lange noch nicht das Gleiche.“ —
Und die Moral von der Geschicht'
Ganz kinderleicht resümiert sich: —
Die Basler sind keine Griechen nicht,
Und auch Phryne war nicht — über Vierzig!
Lisbeth.

Macht geht vor Recht.

Verträge wandern zum Papierkorb
Versprechen gibt und bricht man leicht,
Wenn man zum Zwecke möcht gelangen
Und einen Vorteil mit erreicht.
Das Faustrecht aus dem Mittelalter
Wo noch die Macht des Stärkeren galt,
Blüht wieder auf in unseren Tagen
Und vor dem Recht kommt die Gewalt.
Der Mächtige überfällt den Schwachen
Und stiehlt ihm ganze Länderei'n,
Er schlägt den Nachbar roh zu Boden
Und steckt die Beute schmungelnd ein.
Die Diplomaten sind halt Schelme,
Der Fluch des Krieges läßt sie kühl,
Kein Teufel kehrt am grünen Tische
Sich noch an Recht und Ehrgesühl.
Drum Schweizerland, vernimm die Mahnung:

„Verträgen darfst du nicht verfrau'n,
Nur auf die eigne Kraft und Stärke
Sollst Du mit Zuversicht noch bau'n!“

Wider den Schiebetanz.

In der Großstadt Berlin
Tanzt man nicht mehr rundherum
Bis es einem schwindeldumm,
Nein, man schiebt die Tänzerin
Ganz gemütlich vor sich hin.

Dabei kann man fast verkühlen,
Auch mit wohlgewählten Blicken
Seine Tänzerin beglücken,
Ihre holde Nähe fühlen
Und in ihrem Kleide wühlen.

Doch die Tanz- und Anstandslehrer
Finden gräulich dies Gebahren,
Wehren sich in hellen Scharen
Gegen Ringeltanzverkehrer
Vulgo Schiebetanzverehrer:

„Alles in der Welt muß drehen.
Warum soll der Tänzerin schieben?
Kann er nicht auch drehen lieben?
Wer will tanzen, kann nicht stehen,
Aber er muß drehen, drehen!“

Schüttelreim.

Du frägst, warum ich hier im Baden weine?
Der Rheumatismus schmerzt im Wadenbeine.

Rägel: „Göhreber! Ihr seigib schints gester
au wieder mit eme schöne „Zweidecker“
dur' d' Märtgäss abha, es thäts ieh denn
just bald für d' Jahrgang und läbtäts es.“

Chueri: „Erstes gohts det raib und
zweites ist die titlimatisch Situzion
momentan ä so heikel, daß mer nüchster
nud drus chunt.“

Rägel: „Das witt Eu tent schöne gleich
si, Ihr gänd allwäg dr Usschlag nüd i
dr Türgeit ine.“

Chueri: „Und drittess hämer e Läbesmittel-
verhärtig, daß mer 's Mannigfalt nüme
cha richtig mit Boresse tabliziere bivor
mer asangt Suser „abfülle“.“

Rägel: „Das sett wahrscheinl wieder en
noblicheren Ussdruck si für suje. Nähnd
Eu mi in Acht vor em 11er, suft gits
Lezigraben einwäg und sää gits.“

Chueri: „Vor säben häm i nüd asen Angst
wien Ihr; von ere roßig Sagen und
eme gistrupierte Sagbox nimmt mer ringer
Abschied weder vo 6 Zeine voll Obligatione.
Wenn i nu no da zueluege, wie s' Ürg-
gei vertheiled, so bin i z'friede und wie
s' d' Engländer und d' Französe nomol
über d' Chnū nähmed.“

Rägel: „Sust nüt meh? Ja und denn
Tschingge, won ieh uf Afrika dure sind
ga Räuberis mache?“

Chueri: „I hä's mittem Feissi: „D'Tschingge
händ's vo dieße glehrt.“ Aber es ist
alltwil ä so gis, so lang d' Wält steht:
Wenn en Großen es Roß stiehlt, so ver-
nugt sie niemer, harsingege wenn en
Chline nu en Chünel wott näh, so fällt
alls über ehn her; von allne Site heit's
nu de schlecht Hund.“

Rägel: „Chönt I nüt durthue und sää
chönti.“

Chueri: „D' Italiener lond si wenigstes
nüd g'sürche mache wie die Tütsche. Die
nähmed amig ä dli de Böllmaugel vüre
und wenn si dies nüd grad fürched, so
lond s' märté bis uf tufig und färed
mit eme blauen Aug ab wie dämol wieder.“